

Vinschgau

„Die ersten Zwischenergebnisse der Studie zeugen von einer großen Wertschätzung für die Berglandwirtschaft.“

Ulrike Tappeiner (Eurac Bozen)



Wanderausstellungen mit Ergebnissen

SCHLANDERS (no). Die Ergebnisse des Interreg-Projektes „KuLaWi - Kultur.Land.(Wirt)schaft“ sollen einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Deshalb werden sie für eine Wanderausstellung aufbereitet, die ab dem Herbst 2012 in den Projektgebieten gezeigt wird.



DIENSTAG, 31.1.
Tag 2° Nacht -2°
Stärker bewölkt, nur ab und zu Sonne.



MITTWOCH, 1.2.
Tag 3° Nacht -3°
Harmlose Wolken, überwiegend sonnig.



DONNERSTAG, 2.2.
Tag 1° Nacht -5°
Ziemlich freundlich, zeitweise sonnig.

Fragebogen an alle Haushalte

SCHLANDERS (no). Ein Teil des Konzeptes „Zukunftsbuch Schlanders 2020“ ist auch die Befragung der Schlanderser Bürger. „Derzeit wird der Fragebogen ausgearbeitet“, teilte Bürgermeister Dieter Pinggera bei der jüngsten Gemeinderatssitzung mit. Er werde als Beilage des Gemeindeblattes an alle Haushalte verteilt und stehe demnächst auch in digitaler Form auf der Homepage der Gemeinde zur Verfügung. „Die Umfrage soll in den ersten Februarwochen stattfinden“, erläuterte der Bürgermeister. Die Auswertung der Fragebögen soll noch in der ersten Hälfte dieses Jahres erfolgen. Zudem sind laut Zeitplan unter anderem auch die Erstellung eines Masterplanes für Schlanders, das Gemeindegebiet und das Kasernenareal...

Kulturlandschaft verändert sich

INTERREG-PROJEKT: Erste Ergebnisse der Studie vorgestellt – Landwirtschaft hat entscheidenden Einfluss – Unterschiedliche Bewertung

VON BURGI PARDATSCHER ABART

SCHLANDERS. Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen: So könnte man die Zielsetzung des Interreg-IV-Projektes über die Veränderungen der Kulturlandschaft zusammenfassen, dessen erste Ergebnisse bei der Bezirkstagung des Bauernbundes vorgestellt wurden.

Beim Projekt „KuLaWi - Kultur.Land.(Wirt)schaft“ werden die Gründe für die Veränderung der Kulturlandschaft in vier Gebieten, unter anderem auch im Obervinschgau, erfasst und analysiert. „Ein Vergleich der Bilder um 1900 und aus dem Jahr 2010 zeigt, dass viele ehemals bewirtschaftete Flächen in höheren Lagen bewaldet sind und jeder freie Flecken in der Talsohle bewirtschaftet wird“, sagte Ulrike Tappeiner. Sie ist als Leiterin des Institutes für Alpine Umwelt an der Europäischen Akademie in Bozen federführend am Projekt „KuLaWi“ beteiligt.

Auffallend sei weiters der starke Siedlungsdruck, der Vorstoß des Obstbaus in den Obervinschgau und die Intensivierung des Viehbestandes. „Von 100 Prozent



So sah um 1900 die Talsohle aus: Im Vordergrund die Churburg und im Hintergrund die Stadt Glurns. Lukas Hörtnagl

der 1865 landwirtschaftlich genutzten Flächen werden in den Gemeinden Glurns, Schluderns, Mals und Graun immerhin noch 80 Prozent bewirtschaftet“, wusste Ulrike Tappeiner zu berichten. Zum Vergleich: Im Pustertal (Antholz, Gsies und Ahrntal) sind es nur 52 Prozent und im Nordtiroler Lechtal gar nur mehr zwölf Prozent. Je höher die Flächen liegen, umso eher wurden sie aufgegeben.

Durch die Intensivierung der Viehwirtschaft sei auch der Bedarf an Futtermitteln massiv angestiegen, stellte die Wissenschaftlerin fest. Dieser könne nur

noch bis zur Hälfte durch Eigenproduktion am Hof gedeckt werden.

6150 Einheimische und Touristen befragt

„Wir wollen mit dieser Studie aber auch herausfinden, welche Landschaft den Einheimischen und Touristen gefällt“, erläuterte Tappeiner. Zu diesem Zweck seien in Süd- und Nordtirol insgesamt 6150 Einheimische und Gäste befragt worden.

„Für uns überraschend stellte sich heraus, dass den Befragten deutscher Sprache die Land-



Dieses Bild wurde im Jahr 2010 aufgenommen. Es macht die Veränderungen der Landschaft deutlich. Eurac Bozen

schaft mit Waldelementen besser gefällt, die Italiener aber eine offene Landschaft mit viel Grün bevorzugen“, berichtete Ulrike Tappeiner. Es habe sich aber auch gezeigt, dass Obstanlagen von den Touristen nicht so negativ gesehen würden wie allgemein angenommen. „Alle Befragten sehen die Veränderungen der Kulturlandschaft als einen Teil der Veränderungen der Landwirtschaft.“

Die Berglandwirtschaft werde in mehrerlei Hinsicht als wichtig empfunden: für den Erhalt der Biodiversität, für die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ

hochwertigen Lebensmitteln und für den Schutz vor Naturgefahren. 59 Prozent der Befragten plädierten für eine finanzielle Unterstützung der Berglandwirtschaft, damit etwa Bergwiesen weiterhin bewirtschaftet würden – wenn auch zum Teil mit Auflagen.

Das Interreg-IV-Projekt hat 2009 begonnen und läuft noch bis Ende dieses Jahres. Über seinen Fortgang und Zwischenergebnisse wird auf einer eigens eingerichteten Homepage berichtet.

@ Weitere Informationen: kulawi.eurac.edu